

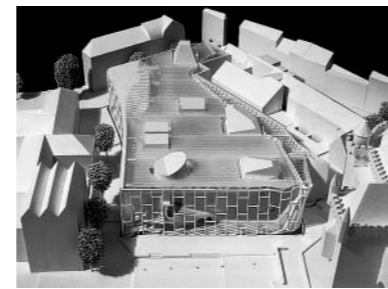
Für das europäische Kulturzentrum am Katschhof in Aachen empfahl die Jury der Stadt zwei völlig gegensätzliche Entwürfe zur Realisierung: Während Kulka + Urbanietz auf die historische Umgebung mit zwei präzise gesetzten, monolithisch anmutenden Baukörpern antworten, versucht Wolfgang Tschapeller, die europäische Geschichte in einem gigantischen gefalteten Ausstellungsraum (links) zu materialisieren. Nach intensiver Diskussion entschied sich die Stadt Aachen einstimmig für die Aufsehen erregende Variante von Tschapeller, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie sich damit einen neuen „Anziehungspunkt“ für Aachen erhofft. Die gläserne Hülle nutzt das zur Verfügung stehende Grundstück voll aus und erlaubt von allen Seiten Einblicke auf den gebäudehohen Ausstellungsraum. Links: Rendering und Schnitt: Wolfgang Tschapeller, Wien

Aachen  
**Europäisches Kulturzentrum „Bauhaus Europa“**  
 Begrenzt offener zweiphasiger Realisierungswettbewerb  
 1. Preis (27.000 Euro) Wolfgang Tschapeller, Wien  
 2. Preis (16.875 Euro) Kulka + Urbanietz, Köln  
 3. Preis (10.125 Euro) Kada und Wittfeld, Aachen  
 Anerkennung (6750 Euro) Hermann + Valentiny, Remerschen/Wien  
 Anerkennung (6750 Euro) Knebel + von Wedemeyer, Berlin

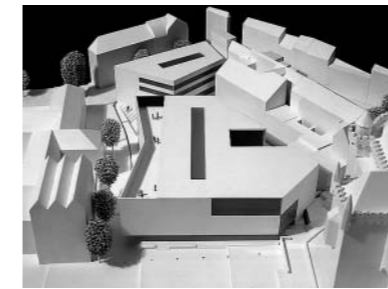
Der Aachener Katschhof erstreckt sich im Herzen der Kaiserstadt zwischen den beiden baulichen Dominanten des Domes und des Rathauses und ist einer der historisch bedeutsamsten und städtebaulich reizvollsten Plätze Europas. Seit den 60er Jahren nimmt ein städtisches Verwaltungsgebäude die südwestliche Kante des Rechteckplatzes über der ehemaligen Pfalzanlage Karls des Großen ein. Auf seinem Grundstück plant die Stadt Aachen nun mit Geldern der EuRegionale 2008 den Neubau eines Kultur- und Begegnungszentrums, das als „baulich-kultureller Kristallisationspunkt“ die europäische Geschichte und die Rolle, die Aachen dabei einnimmt, unterstreichen soll.

Trotz des sensiblen historischen Kontextes setzte die Stadt bei diesem Projekt bewusst nicht auf leise Töne: Sie beauftragte OMA/Rem Koolhaas mit einer Studie zur Aufwertung des Standortes Aachen, als Kurator für die inhaltliche Konzeption vom „Bauhaus Europa“ engagierte man Okwui Enwezor, den Leiter der Dokumenta 2002. Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten lobte die Stadt Aachen im Juli 2005 einen zweistufigen Realisierungswettbewerb aus, an dem sich 61 Büros beteiligten. Aus den acht Arbeiten der zweiten Runde empfahlen die Juroren – darunter auch Ben van Berkel und Françoise-Helene Jourda – der Stadt Aachen zunächst zwei Entwürfe zur Auswahl, die in ihrer Architektursprache kaum gegensätzlicher sein könnten. Der monolithisch anmutende Bau des Kölner Büros Kulka & Urbanietz überzeugt durch seine ruhige Schwere und klare Raumkonzeption. Zum Katschhof hin erscheint das Gebäude als flächig-geschlossener Kubus, der sich nur im Erdgeschoss über einen Spalt zum Platz hin öffnet. Die massive, doch bescheidene Präsenz des Gebäudes, das dem Ambiente der historischen Steinbauten antwortet, wird im rückwärtigen Bereich aufgebrochen. Die Architekten organisieren das Raumprogramm in zwei separaten Baukörpern, zwischen denen eine

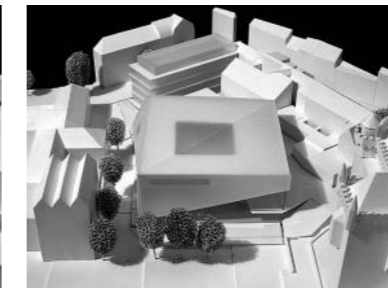
Durchwegung den Blick auf die historische Fassade der Alten Dekanei freigibt. Im Vergleich zu dieser soliden Lösung verspricht einem der zum Sieger gekürte Entwurf von Wolfgang Tschapeller aus Wien schlichtweg den Atem. Eine spektakuläre Architektur, deren „visionärer“ Charakter den Verantwortlichen der Stadt Aachen im Anschluss an die Fachjury ein einstimmiges Votum für diesen Entwurf abrang. Tschapeller antwortet mit keiner der herkömmlichen Typologien auf die komplexe Aufgabe. Stattdessen entwirft er eine „Bühne für Europa“. Der Baukörper, der sich aus der genauen Ausnutzung von Baugrenze und erlaubter Traufhöhe ergibt, nimmt sich städtebaulich zurück. Doch die umlaufende Glashülle umspannt eine fulminante Innenwelt. Zentrales Element ist ein gebäudehoher Ausstellungsraum, der – ausgehend vom Katschhof – in Form einer begehbaren amorphen Wanne den gesamten Bau durchzieht. Die Boden und Seitenwände falten sich auf wie eine gigantische künstliche Tallandschaft, das Licht fällt von oben durch ein Glasdach ein. Tschapeller materialisiert mit seiner bildreichen Architektursprache die „gefaltete Karte der europäischen Geschichte“, auf der die Knotenpunkte der europäischen Vergangenheit verortet sind, auf der aber auch Europas Zukunft



als weißer Fleck der Ausformulierung harrt. Die Assoziation eines experimentell bespielbaren Bühnenhauses wird durch die sichtbare Deckenkonstruktion aus Stahlfachwerk verstärkt. Ein auf zwei Schienen laufender, den Raum kranartig überbrückender Steg ermöglicht dem Besucher die Fahrt über die gebaute Landschaft wie mit einem überdimensionalen Scannerbalken. Die im Raumprogramm geforderten Forschungs-, Bildungs-, Lehr- und Infobereiche begreift Tschapeller als „Überbau“ und hängt sie als „tektonische Wolken“ in den künstlichen Himmel des Gebäudes ein. Mit Tschapellers Entwurf hat die Stadt Aachen ihr Ziel erreicht, ein „Alleinstellungsmerkmal“ zu schaffen, eine Erlebniswelt Europa auf 6000 m<sup>2</sup> Nutzfläche, die der Kaiserstadt mit ihren ehrwürdigen Attraktionen neuen Zulauf verschaffen wird. Sollte es mit den zur Verfügung stehenden 26 Millionen Euro zur Realisierung des Entwurfs kommen, so werden wohl neben den traditionellen Wallfahrern bald auch Pilger der internationalen Architekturszene ihren Weg in die Grenzstadt finden.  
*Antje Naujokat*



Luxemburg  
**Bahnhof Luxemburg – un quartier de ville**  
 Begrenzt offener Ideenwettbewerb  
 1. Preis: JSWD Architekten + Planer, Köln; Atelier d'Architecture Chaix et Morel et Associés, Paris; Landschaftspl.: club L 94, Köln; Verkehrspl.: BSV – Reinhold Baier, Aachen; Tragwerkspl.: HIG Hensel Ingenieurgesellschaft, Kassel  
 Anerkennung: Ama architecture, Moreno-Mertens architectes, Paris/Luxemburg; Verkehrspl.: ATN application de nouvelles technologies, Paris; Tragwerkspl.: BEST Ingénieurs-conseils, Senningerberg; Landschaftspl.: Neveux-Rouyer, Paris; Akustik: Tisseyre & associés, Toulouse; weitere: Arcaduis Belgium, Antwerpen; Deloitte & Touche, Luxembourg  
 Anerkennung: ARGE.LUGA Teisen & Giesler, Luxemburg; Frank Nicklas, Luxemburg; BS+ Städtebau und Architektur – Torsten Becker, Henrike Specht, Frankfurt/Main; Trafico Verkehrsplanung, Wien; Tragwerkspl.: HLG, Niederran; Landschaftspl.: Stadtland Wien, Wien; Geographie: Jürgen Aring, Meckenheim; Soziologie: Bernhard Hamm, Trier  
 Anerkennung: Atelier Seraji, Paris; Verkehrspl.: Systra, Paris; Tragwerkspl.: Adams Kara Taylor, London; Soziologie: Christian Malaurie

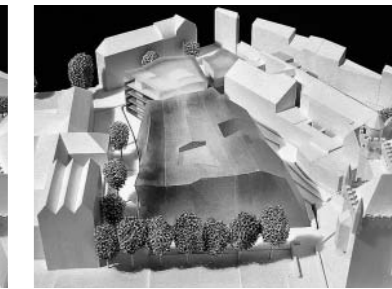


Anerkennung: Urban Initiatives Limited, London; Verkehrspl.: Faber Maunsell Aecom, Hertfordshire; Tragwerkspl.: Martin Stockley Associates, London; Landschaftspl.: Dermot Foley, Dublin  
 Berlin  
**Topographie des Terrors**  
 Offener, anonymer Realisierungswettbewerb in 2 Phasen  
 1. Preis: Heinle, Wischer und Partner, Berlin; Heinz W. Hallmann, Berlin  
 2. Preis: Ramsi Kusus, Berlin; Frank Kiessling Landschaftsarchitekten, Berlin  
 4. Preis: Hadrys Liebe Planungsgemeinschaft, Berlin; Herrburg Landschaftsarchitekten, Berlin  
 4. Preis: raumfeld architekten, Berlin; K1 Landschaftsarchitektur, Berlin  
 Anerkennung: Staab Architekten, Berlin; Levin Monsigny, Berlin  
 Anerkennung: Axel Schultes Architekten, Berlin; Landschaftsarchitektin Kirsten Thomas, Berlin  
 Anerkennung: Alexander Moers, Berlin; Alex Cazurra Basté, Barcelona  
 Anerkennung: Marie Degos, Paris; Nicolas Hartung, Paris  
 Anerkennung: Busmann + Haberer Architekten, Berlin; relais Landschaftsarchitekten, Berlin

Die Innenraumperspektive zeigt den Blick in den Wechselausstellungsraum von Kulka + Urbanietz, deren Entwurf aus zwei Baukörpern, dem Kulturzentrum und einem damit verbundenen Servicebau besteht. Modellfotos von links: die drei Preisträger Wolfgang Tschapeller, Kulka + Urbanietz, Kada + Wittfeld, dann die beiden Anerkennungen Knebel + von Wedemeyer und Hermann + von Valentiny. Rendering: Kulka + Urbanietz, Köln; Modellfotos: Algirdas Milleris, Aachen;



Tartu (Estland)  
**Neubau des Nationalmuseums**  
 Offener, internationaler Wettbewerb  
 1. Preis: Dan Dorell, Lina Ghotmeh, Tsuyoshi Tane, Paris/London; Mitarb.: O'Neill, Williams, Baldassini  
 2. Preis: ALA Architects – Juho Grönholm, Antti Nousjoki, Janne Teräsvirta and Samuli Woolston, Helsinki; Mitarb.: Haimala, Lindroos, Mahlberg, Rossi, Sivula, Sommerfeldt, Wikberg, Stolt, Hutunens, Teräsvirta  
 3. Preis: Bramberger Architects, Atelier Thomas Pucher – Alfred Bramberger, Thomas Pucher, Heidrun Steinhäuser, Martin Mathy, Christa Pucher, Graz  
 Anerkennung: Gianni Botsford Architects, London  
 Anerkennung: Kosmos – Ott Kadarik, Villem Tomiste, Mihkel Tüür, Krista Saluveer, Urmas Oja, Tallin  
 Anerkennung: Localarchitecture – Manuel Bieler, Marco de Francesco, An-



toine Robert-Grandpierre, Laurent Saurer, Lausanne  
 Anerkennung: friman.laaksonen arkitekhdit – Kimmo Friman, Esa Laaksonen, Marko Pulli, Helsinki  
 Gräfelfing  
**Altsgerechte Wohnungen**  
 Investorenauswahlverfahren  
 1. Rang: BB+I Architekten – Hannes Budelmann, Ivan Itchner, Martin Sellmayr, Zürich; Archinea – Kusic Chudy Jung, München; Frei+Essler Bauträger, Starnberg  
 Elmswell (Suffolk, Großbritannien)  
**Social Housing Development**  
 Beschränkter Realisierungswettbewerb  
 1. Preis: Riches Hawley Mikhail, London  
 Engere Wahl: Alison Brooks Architects; Allies + Morrison Architects; Foster Lomas; Fraser Brown MacKenna Architects; Henning Stummel Architects, alle London